QUIZ

Was diente als Vorlage für die Fassade des vorarlberg museums?

- A Münzen
- B Flaschenböden
- C Knöpfe
- D Blüten

Antwort auf »A7

LOTTO
Ziehung vom 18. 10. 2026

Österreich

Sechser: 4, 11, 26, 28, 31, 40/18
Joker: 620147

1	Sechser	1.200.000,00 €
	Fünfer m. Zz.	24.300,70 €
	Fünfer	1.276,70 €
	Vierer m. Zz.	129,00 €
	Vierer	53,00 €
	Dreier m. Zz.	14,50 €
	Dreier	5,70 €
	Zusatzzahl	1,50 €
0	Joker	450.000,00 €

Schweiz

Sechser: 8, 15, 18, 19, 25, 37/2
Replay: 6
Joker: 940284

0	Sechser m. Plus	36.600.000,00 CHF
	Sechser	- CHF
	Fünfer m. Zz.	9.430,80 CHF
	Fünfer	1.000,00 CHF
	Vierer m. Zz.	153,00 CHF
	Vierer	80,05 CHF
	Dreier m. Zz.	25,10 CHF
	Dreier	10,35 CHF
0	Joker	670.000,00 CHF

Deutschland

Sechser: 6, 13, 15, 19, 30, 40
Superzahl: 8
Spiel 77: 7817393
Super 6: 472160

2	Sechser u. Superzahl	1.492.711,70 €
	Sechser	1.049.077,60 €
	Fünfer m. Sz.	9.092,00 €
	Fünfer	3.361,30 €
	Vierer m. Sz.	148,90 €
	Vierer	43,00 €
	Dreier m. Sz.	18,20 €
	Dreier	10,10 €
	Zweier m. Sz.	6,00 €

LOTTO PLUS
Erste Ziehung vom 18. 10. 2026

1, 2, 4, 21, 29, 39

0	Sechser	Gewinnsumme aufgeteilt
	Fünfer	4.313,30 €
	Vierer	20,20 €
	Dreier	2,00 €

Zweite Ziehung vom 18. 10. 2026

2, 9, 16, 21, 41, 45

0	Sechser	Gewinnsumme aufgeteilt
	Fünfer	4.164,60 €
	Vierer	21,10 €
	Dreier	2,00 €

KLASSENLOTTERIE
Ziehung vom 19. 10. 2026

6. Klasse der 202. Klassenlotterie
Fünf Millionen Euro gewinnt:
Los Nr. 243.847

ALLE ANGABEN OHNE GEWÄHR

Tempo 30 ab Ende Oktober

RANKWEIL Ab Ende Oktober gilt in Rankweil auf den meisten Straßen im Ortsgebiet Tempo 30. Damit will man die Sicherheit erhöhen und insbesondere Kinder, ältere Menschen sowie Fußgänger und Radfahrer besser schützen. „Tempo 30 ist ein Gewinn für ganz Rankweil“, sagt Vizebürgermeister Johannes Herburger. Zudem sollen Verkehrslärm und Unfallrisiko sinken. Grundlage ist das 2022 beschlossene Straßen- und Wegekonzept, das mit der Bevölkerung erarbeitet wurde. In Brederis wurde Tempo 30 bereits 2023 eingeführt. Wichtige Hauptstraßen wie die Stiegstraße, Bifangstraße und Merowingerstraße sind von der neuen Regelung ausgenommen. Für Autofahrer soll die Regelung mehr Klarheit bringen.

Sie kämpfte wie eine Löwin

Zweimal wurde Karin Hämmerle mit Krebs konfrontiert. Heute lebt sie bewusster.

BRAND Karin Hämmerle (heute 45) aus Brand wurde mit 36 Jahren schwer krank. „Aus meiner linken Brustwarze trat Flüssigkeit aus. Ich habe deshalb meine Frauenärztin kontaktiert. Ihre Assistentin riet mir, sofort ins Spital zu gehen.“ Die Ärzte hatten nach verschiedenen Untersuchungen keine gute Nachricht für die Mutter zweier kleiner Kinder. Sie teilten ihr mit, dass sie an Brustkrebs leidet. „Sie rieten mir dazu, vorsorglich beide Brüste entfernen zu lassen.“ Doch das war für Hämmerle keine Option. „Mir fehlte der Mut zu diesem radikalen Schritt.“ In der linken Brust hatte man einzelne Tumorzellen entdeckt. „Aber ich hatte noch keinen Tumor.“ Ein Arzt in Schwaz operierte sie im Jahr 2018 brusterhaltend.



Heute geht es Karin Hämmerle wieder gut. Sie hat eine Brustkrebserkrankung hinter sich.



Karin Hämmerle verlor während der Chemotherapie ihre Haare.

Die Diagnose Brustkrebs erlebte Hämmerle als tiefen Fall. „Du weißt nicht, wie es endet.“ Hämmerle kämpfte ums Überleben. „Ich musste kämpfen, schon wegen meiner zwei Kinder. Die waren damals erst vier und sechs Jahre alt.“ Der Gedanke, die Kinder nicht mehr aufwachsen zu sehen, war unerträglich für sie. Nach der Operation war die zweifache Mutter krebsfrei.

Die Restaurantfachfrau kehrte in ihren Familienalltag zurück und ging wieder arbeiten im Hotel Zimba in Brand. „Vier Jahre lang war alles gut. Dann habe ich an Silvester 2021 beim Duschen einen Knoten unter meiner Achsel entdeckt.“ Hämmerle rief ihren Arzt in Schwaz an. Dieser operierte sie im Februar 2022. „Mir wurden Lymphknoten aus der Achselhöhle entfernt. Die Metastasen im Brustbein hingegen waren inoperabel.“ Nach der OP standen Chemotherapie und Bestrahlung an. Und wieder kämpfte die zweifache Mutter wie eine Löwin ums Überleben. Schließlich gab es Menschen in ihrem Leben, die sie noch dringend brauchten.

Die Chemo erstreckte sich über acht Monate. „Manchmal war ich so schwach, dass ich nicht aus dem Bett kam.“ Sie vergleicht die Chemo mit einer Bergtour auf einen 3000er. „Die 25 Bestrahlungen hingegen waren eine kleine Wanderung.“ Vor vier Jahren schloss Hämmerle die Akuttherapie ab. Aber noch heute muss sie sich einer antihormonellen Therapie unterziehen. „Mein Körper darf keine weiblichen Hormone produzieren. Die tägliche Pille ist für mich eine Art Lebensversicherung.“

Neues Bewusstsein für das Leben

Die schwere Krankheit hat die Brandnerin verändert. „Ich bin demütiger und gläubiger geworden.“ Hämmerle lebt heute achtsamer: „Ich schaue den vorbeiziehenden Wolken am Himmel zu und bewundere die Blumen am Straßenrand.“ Ihre Dankbarkeit ist groß. „Mir wurde ein zweites Leben geschenkt.“ Sie hofft, dass der Krebs nicht zurückkommt und sie noch lange leben darf. „Mein Gottvertrauen ist groß.“ Weil sie aus Dankbarkeit dem Leben etwas zurückgeben möchte, engagiert sie sich für die Frauenselbsthilfe nach Krebs in Vorarlberg. Der Verein bietet Betroffenen Raum zum Erfahrungsaustausch, gegenseitige Unterstützung sowie verschiedene regionale Gruppenangebote und Aktivitäten. „Seit einem Jahr leite ich die Selbsthilfegruppe.“ Diese war auch Hämmerle eine Stütze, als sie krank war.

MARTINA KUSTER
martina.kuster@vn.at
05572 501-734

EINFACH MEHR ERFAHREN
https://VOL.AT/supAtl

„Wir sind Kinder, keine Zahlen“

Eltern protestieren gegen die geplante Schließung des Ganztageskindergartens in Feldkirch-Tisis.

FELDKIRCH In Feldkirch-Tisis wird der städtische Ganztageskindergarten in der Blasenberggasse mit Ende des Betreuungsjahres 2026/27 geschlossen. Betroffen sind zwei Gruppen mit insgesamt 36 Kindern.

Die Stadt begründet die Schließung der Einrichtung im Antoniushaus mit rückläufigen Kinderzahlen und dem Ausbau anderer Betreuungseinrichtungen. Größere Standorte ermöglichten außerdem eine flexiblere Organisation von Personal und pädagogischen Angeboten. Für alle betroffenen Kinder soll es einen Platz in einer anderen städtischen Einrichtung geben. Für manche Familien könnte sich dadurch jedoch der Weg zur Betreuungseinrichtung verlängern oder in einen anderen Stadtteil verlagern. Ab Februar 2027 sollen Anmeldungen möglich sein; zusätzlich sind ein Informationsabend, Beratungsgespräche und Schnuppertermine geplant.

Eltern zeigen sich entsetzt

Die Eltern kritisieren die geplante Schließung der Einrichtung scharf. „Mein Mann und ich sind aus allen Wolken gefallen. Man muss wissen das erst vor dem Sommer viele Betreuerinnen gehen mussten um Personal zu sparen und diese Entscheidung komplett unvorhergesehen kam, sagt Miriam Lenz im Gespräch. Um auf die Situation aufmerksam zu machen, hat sie sich mit anderen Eltern zusammengeschlossen und eine kleine Fotostrecke unter dem Titel „Wir sind Kinder, keine Zahlen!“ gestaltet.

Sie wurde am Montag im Pfarrer-Häusle-Saal des Ganztageskindergartens Tisis im Antoniushaus im Rahmen des Informationsabends gezeigt. Zwar erkennen die Eltern an, dass die finanzielle Lage der Stadt Sparmaßnahmen notwendig machen könnte. Die Auswahl und Umsetzung der Maßnahmen halten sie aber für unverständlich und kurzsichtig.

Sie verweisen auf frühere Investitionen in den Ausbau der Kinderbetreuung, die Personalsuche und die Ausstattung des Kindergartens. Es sei widersprüchlich, zunächst Personal abzubauen und teures MINT-Equipment anzuschaffen, um den Standort anschließend zu schließen.



Der Kindergarten im Antoniushaus in Feldkirch-Tisis wird geschlossen. VOL.AT/RAUSCH

Besonders wird bemängelt, dass die Familien erst nach Beginn des Betreuungsjahres informiert wurden. Außerdem sei eine der betroffenen Gruppen eine Integrationsgruppe. Der Kindergarten biete mit kleinen Gruppen, fachlich kompetentem Personal und einem eingespielten Team ideale Bedingungen – gerade auch für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf.

In einem Schreiben im Auftrag von Bürgermeister Manfred Rädler und Stadträtin Andrea Zelzer (beide ÖVP) an die Eltern hält die Stadt Feldkirch an der Schließung fest. Als Gründe nennt sie sinkende Kinderzahlen, neue Prognosen und organisatorische Vorteile größerer Standorte.

Von den 36 betroffenen Kindern werden 17 eingeschult, für die übrigen 19 sollen Plätze in anderen städtischen Ganztagseinrichtungen bereitgestellt werden. Die Wünsche der Familien sollen möglichst berücksichtigt werden, das Personal bleibt bei der Stadt beschäftigt. Die Ferienbetreuung soll an einen anderen Standort verlegt werden, wobei die bisherigen Öffnungszeiten erhalten bleiben sollen. **JOR**



Die Stadt führt als Gründe für die Schließung sinkende Kinderzahlen und den Ausbau anderer Betreuungseinrichtungen an.

EINFACH MEHR ERFAHREN
https://VOL.AT/supAto